

Der Bürgermeister

Stadt Eberswalde – 16202 Eberswalde - Postfach 10 06 50

**Mitglieder des  
Ausschusses für Soziales  
Bildung, Kultur und Sport**

Referentin für Soziales  
Gleichstellungsbeauftragte  
Behindertenbeauftragte

Barbara Bunge

Telefon  
(0 33 34) 64 – 501  
Telefax  
(0 33 34) 64 – 528

Hausanschrift  
Breite Straße 41 – 44  
16225 Eberswalde

e-Mail  
b. bunge@eberswalde.de  
(nur für formlose Mitteilungen  
ohne digitale Signatur)

Internet  
[www.eberswalde.de](http://www.eberswalde.de)

Sprechzeiten  
dienstags 13 – 18 Uhr  
sowie tgl. nach telefonischer  
Vereinbarung

IBAN  
DE97 1705 2000 2510 0100 02  
BIC  
WELADED1GZE

O-Bus Linien 861 / 862  
Sowie Bus Linien 910, 912, 916,  
918, 921 und 923  
bis Haltestelle „Am Markt“

Datum 20.03.2017

Ihr Zeichen  
Unser Zeichen 01.3/bu

Betrifft **Umsetzung seniorenpolitischen Leitlinien**

Sehr geehrte Ausschussmitglieder,

wie im Ausschuss für Soziales, Bildung, Kultur und Sport am 15.03.2017 abgestimmt, stelle ich Ihnen die eingereichten Konzepte des Fördervereins Akademie 2. Lebenshälfte im Land Brandenburg e.V. zur Umsetzung der Seniorenpolitischen Leitlinien

Leitlinie 2 – Bürgerschaftliches Engagement stärken  
Leitlinie 5 – Mobilität gewährleisten  
Leitlinie 7 – Pflege in Selbstbestimmtheit und Würde

zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen  
Im Auftrag

  
B. Bunge  
Referentin für soziale Angelegenheiten

# Umsetzung der seniorenpolitischen Leitlinien der Stadt Eberswalde und der dazugehörigen Handlungsfelder 2015 – 2017

## Zwischenbericht 2015

### Leitlinie 2: Bürgerschaftliches Engagement stärken

Mitwirkende an der Seniorenpolitik in unserer Stadt stärken die Eigenverantwortung und die Mitwirkung älterer Menschen. Sie bestärken die Seniorinnen und Senioren darin, ihre Potentiale für das Gemeinwohl einzusetzen, und diese zu unterstützen. Sie ermutigen Seniorinnen und Senioren zum lebenslangen Lernen. Das bürgerschaftliche Engagement von Seniorinnen und Senioren wird unterstützt und gewürdigt.

## Platzierung der Umsetzung der Leitlinien über Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit

### Maßnahmen:

- Entwickeln des Logos – **Natürlich alt werden in Eberswalde** (Image Natürlich Eberswalde)



Natürlich alt werden in Eberswalde!

- **Handout** Umsetzung der seniorenpolitischen Leitlinien 2015 – 2017
- **Internetseite** Beschreibung unter Projekte



## Handlungsfeld Freiwilligenarbeit im sozialen Bereich

### Situation/Bedarf:

Der soziale Bereich ist hinter Sport und Bewegung das zahlenmäßig zweitstärkste Betätigungsfeld für Freiwillige bundesweit. Es stellt auch in Eberswalde eine wichtige Basis für die Stabilität des Gemeinwesens dar und nimmt im demografischen Wandel an Bedeutung zu. Auch viele Ältere haben bereits im sozialen Engagement eine sinnvolle Betätigung gefunden.

In Auswertung der Engagementstruktur im Jahr 2014 und den daraus resultierenden Aktivitäten von Freiwilligen in 2015 konnte konkretisiert werden, dass der Bereich Kita, Schule und Hort die zentralen Einsatzstellen sind, die Freiwillige für ihr Engagement auswählen. Diese Tendenz hat sich mit dem Hinwenden von Aktivitäten zur ehrenamtlichen Begleitung von Flüchtlingskindern verstärkt.

#### Ziel:

Die Arbeit mit Freiwilligen in sozialen Einrichtungen Kitas, Horten und Grundschulen der Stadt Eberswalde ist recherchiert, ausgewertet und mit Freiwilligen und Einrichtungen kommuniziert.

### Maßnahmen:

Die Ermittlung und Auswertung von Bedarf, Themenfeldern, Rahmenbedingungen für Freiwilligenarbeit und Einbindung in die Einrichtung als Basis für das Zusammenbringen mit den Bedürfnissen und Motiven der Senior/innen, die sich engagieren wollen oder es schon tun mittels

- **Recherche** bundesweiter Materialien zur Analyse von Freiwilligenarbeit und Verarbeitung der **Erfahrung des Vereins** bei der Förderung des Engagements
- **Erarbeitung des Fragebogens** „Check soziales Ehrenamt – eine Bedarfsanalyse,“
- **Befragung** und Datenerhebung
- **Zusammenfassung** Ergebnisse

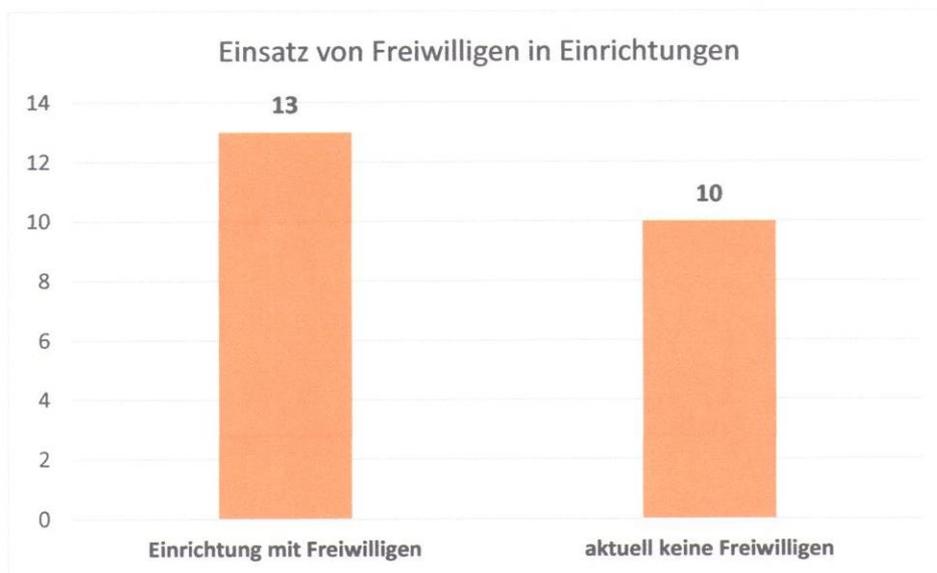
Bei der Entwicklung des Fragebogens wurden die Themenbereiche berücksichtigt, die sich für die Entwicklung des Ehrenamts als bedeutsam erwiesen haben:

1. Bedarf
2. Gewinnungsstrategien

3. Handlungsfelder
4. Erwartungshaltungen
5. Rahmenbedingungen (Ansprechpartner, Begleitung)
6. Anerkennungskultur

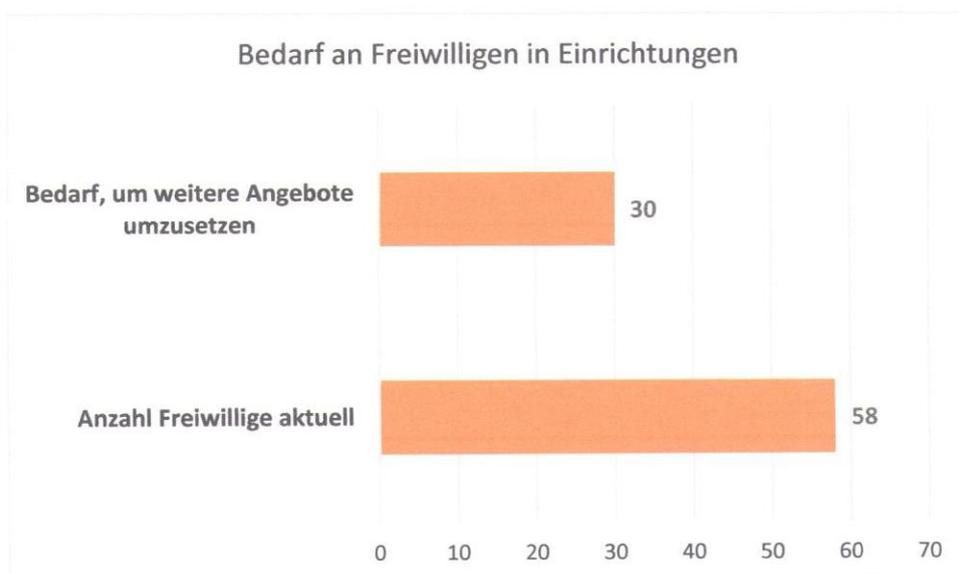
Insgesamt nahmen 23 Einrichtungen an der Umfrage teil, davon 14 Kitas/Horte/Grundschulen in Trägerschaft der Stadt Eberswalde, 7 Einrichtungen in freier Trägerschaft und 2 Grundschulen in Trägerschaft des Landkreises Barnim. Die Beteiligung an der Umfrage betrug 85%.

**TOP 1 - Bedarf:**



In 57% der Einrichtungen sind bereits regelmäßig Freiwillige im Einsatz.

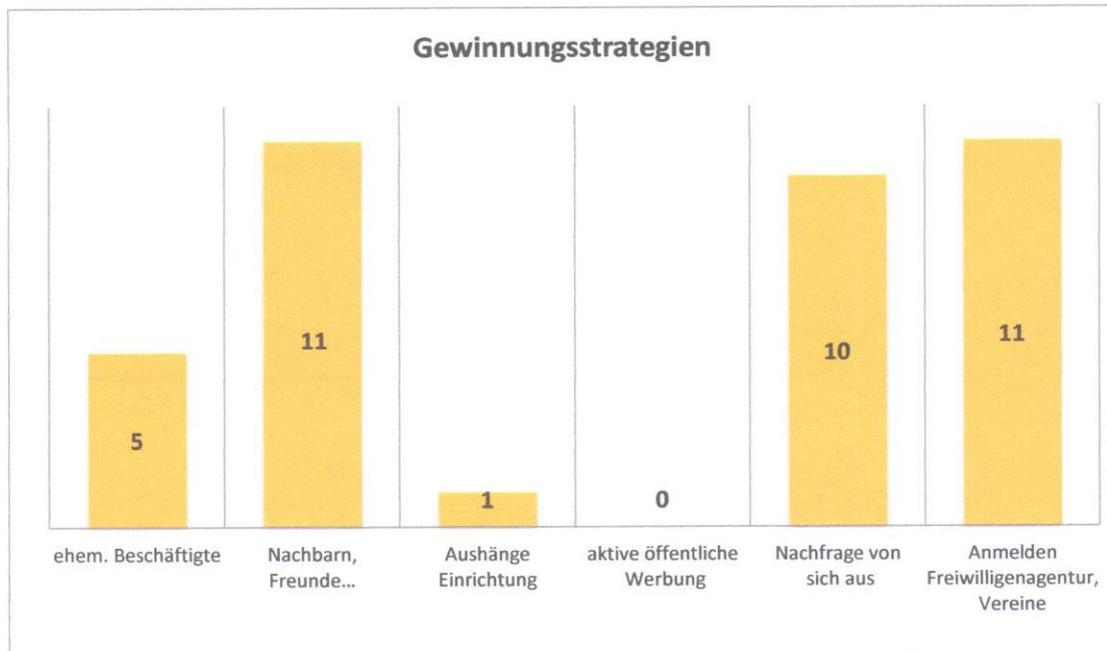
In 43% der Einrichtungen ist aktuell kein Freiwilliger tätig.



Kitas und Schulen möchten weitere Angebote entwickeln und schätzen ein, dass sie dafür mindestens 30 weitere Freiwillige für ihre Projekte benötigen.

Von den 10 Einrichtungen, in denen im Moment keine Freiwilligen im Einsatz sind, haben 6 angegeben, mindestens 10 Freiwillige zu benötigen, um ihren Bedarf zu decken.

### TOP 2 - Gewinnungsstrategien:



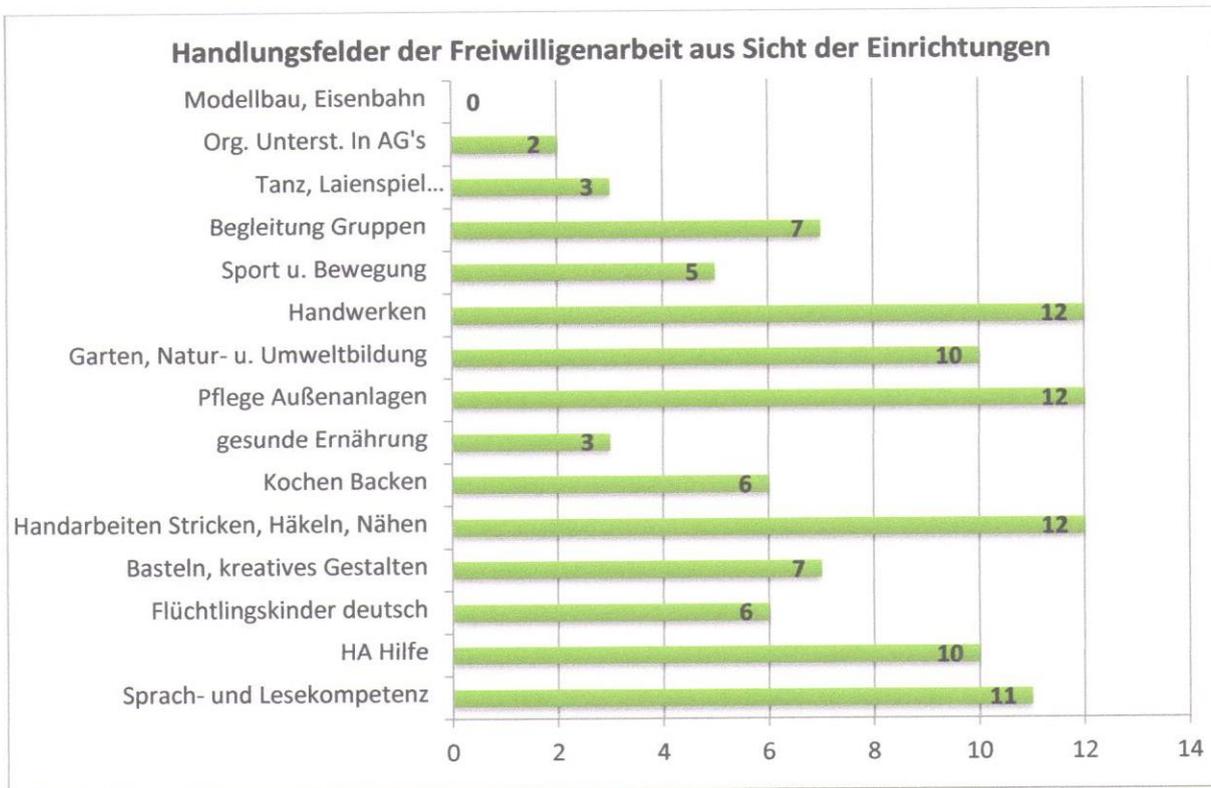
Bei der Gewinnung von Freiwilligen für die Einrichtung wird oft auf „Mund zu Mund“ Propaganda unter Nachbarn und Freunden gesetzt. Auch eine Nachfrage seitens der Menschen, die sich für ein Ehrenamt interessieren „von sich aus“ spielt eine wichtige Rolle.

Gleichrangig ist das **Anmelden des Bedarfs bei den Organisationen**, die sich mit der Förderung von Ehrenamt beschäftigen.

Potential für die Einrichtungen liegt in der Entwicklung von eigenen Formen der **aktiven Öffentlichkeitsarbeit**.

Als weiterführende Vorgehensweisen wurde die Zusammenarbeit mit konkreten Vereinen/Initiativen benannt – Initiative Lesezauber, Akademie 2.Lebenshälfte oder der eigene Förderverein.

### TOP 3 - Handlungsfelder



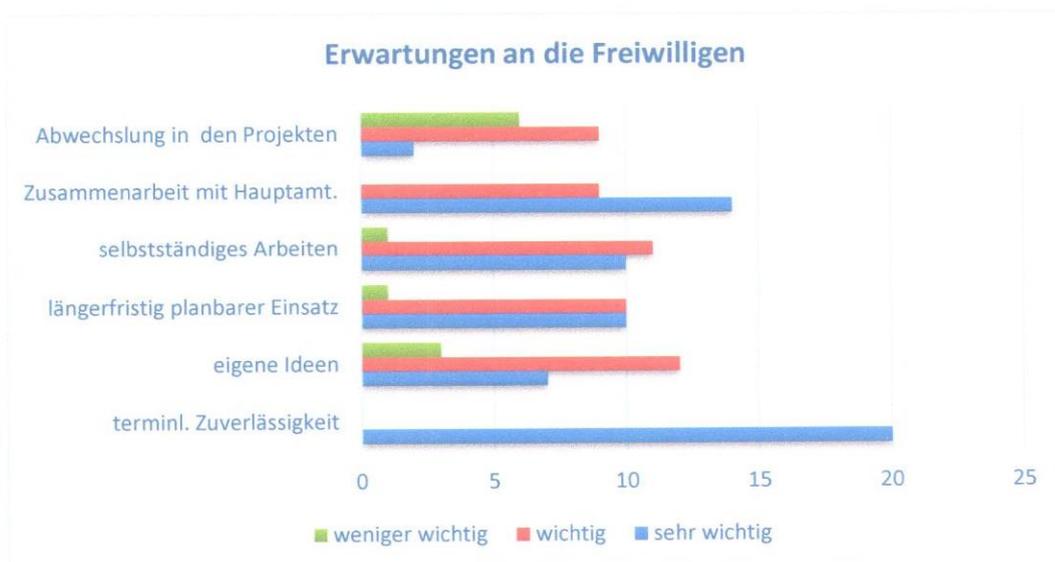
Die Handlungsfelder für Ehrenamt sind breit gefächert und bringen auch die Schwerpunkte der Kitas zum Ausdruck.

Handwerken, Handarbeiten und Pflege von Außenanlagen sind die Top 3 der Einrichtungen.

Eine große Rolle spielen ebenfalls die Förderung der Sprach- und Lesekompetenz und die Hausaufgabenhilfe.

6 Einrichtungen, hier besonders die Grundschulen, brauchen Unterstützung beim Ermöglichen von Sprachgelegenheiten für Flüchtlingskinder.

### TOP 4 – Erwartungshaltungen der Einrichtungen:



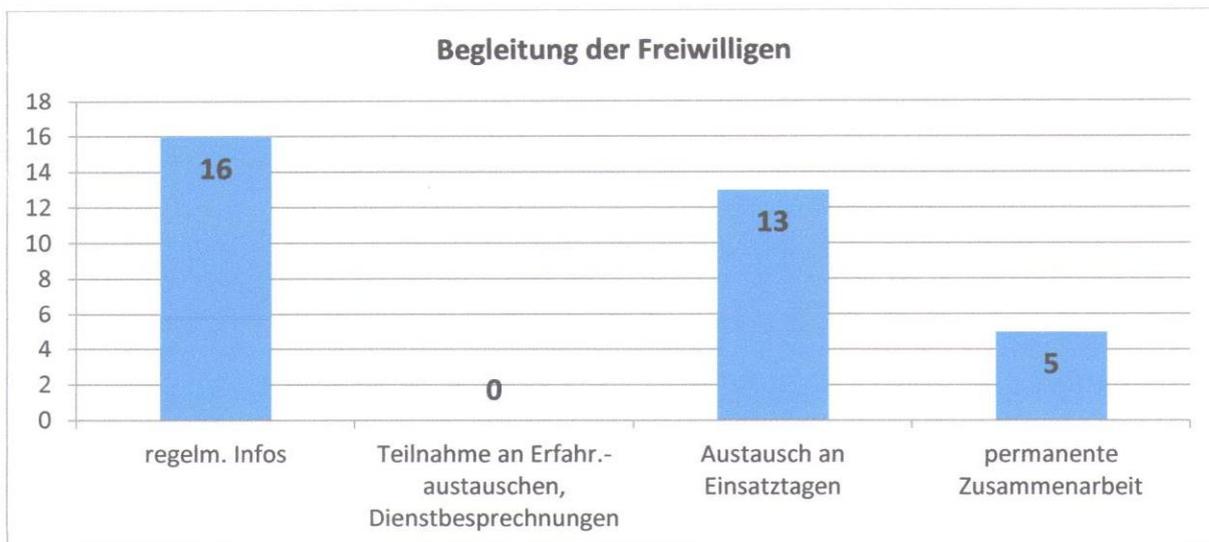
Einrichtungen legen größten Wert auf terminliche Zuverlässigkeit und Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter\*innen. Ebenso werden selbstständiges Arbeiten und ein längerfristig planbarer Einsatz als wichtig eingestuft. Abwechslung in Projekten oder das Umsetzen eigener Ideen werden differenzierter bewertet.

Auf die Frage, ob Voraussetzungen/Qualifikation für ein Ehrenamt gegeben sein müssen, weisen 7 Einrichtungen auf ein polizeiliches Führungszeugnis hin bzw. betonen, dass Einfühlungsvermögen und liebevoller Umgang mit Kindern eine Grundvoraussetzung für einen ehrenamtlichen Einsatz sind.

Den meisten Einrichtungen sind Status (17) und Geschlecht (23) egal. Gleichzeitig favorisieren 15 Einrichtungen die Altersgruppe 25 – 50 (7) und 51 – 65 (8). 14 antworten aber zusätzlich, dass es ihnen im Grunde egal ist.

11 Einrichtungen können sich den Einsatz von Freiwilligen 2 Stunden pro Woche (4) und 5 bis 10 Stunden pro Woche (5) vorstellen. 95% favorisieren individuelle Absprachen. 9 Einrichtungen würden sich auch nach den Freiwilligen richten.

#### TOP 5 - Rahmenbedingungen (Ansprechpartner, Begleitung):

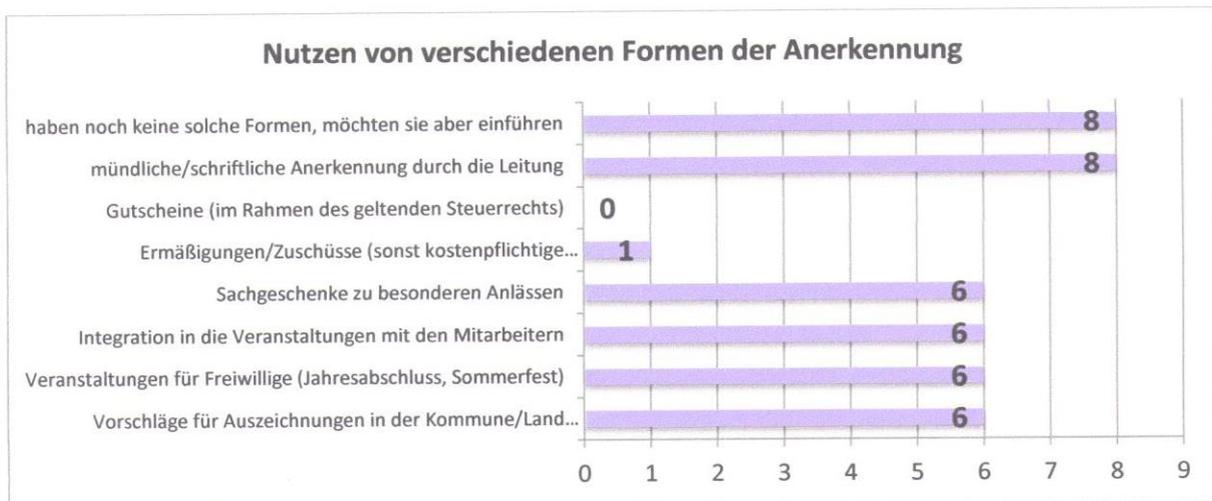
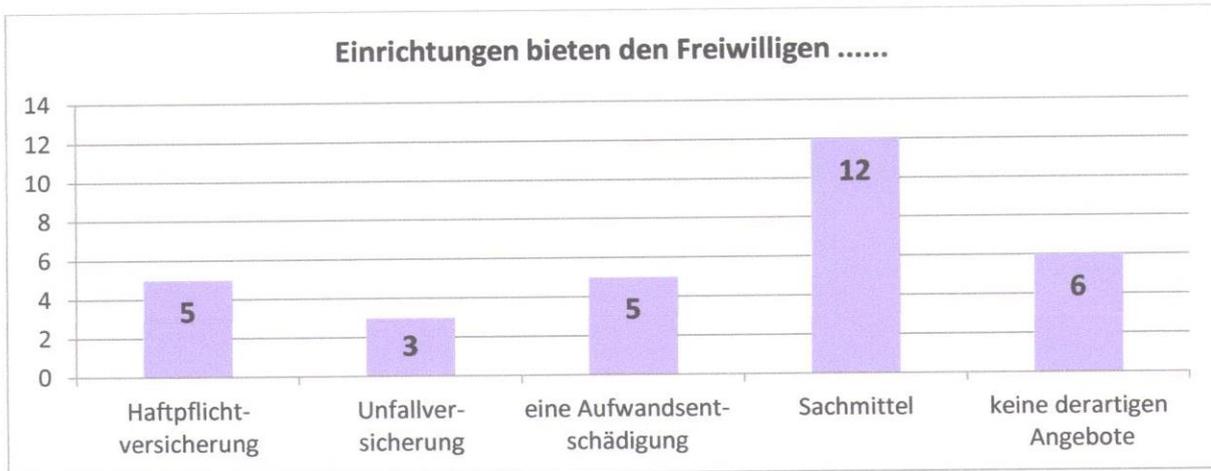


Die Begleitung und der Austausch mit den Freiwilligen passiert vor allem über die regelmäßige Weitergabe von Informationen und dem direkten Austausch an den Einsatztagen.

Die Teilnahme an Erfahrungsaustauschen oder Dienstberatungen ist nicht üblich.

In 18 von 23 Einrichtungen (78%) gibt es einen ausgewiesenen Ansprechpartner für die Freiwilligen. Freiwilligenarbeit ist Chefsache. In 17 Einrichtungen sieht sich die Leiter\*in dafür in der Verantwortung.

## TOP 6 – Anerkennungskultur:



Es existieren zahlreiche Formen der Anerkennung für Freiwillige. In 13 von 23 Einrichtungen gibt es die unterschiedlichsten Formen der Anerkennung und Wertschätzung des Ehrenamts.

Sie reichen von der Bereitstellung von Sachmitteln bis hin zur direkten Anerkennung durch die Leitung oder Auszeichnungen. Versicherungsfragen sind ein spezielles Feld. Anerkennungskultur ist in den letzten Jahren ein wirkliches Thema geworden. So haben mindestens 8 Einrichtungen vor, aktiv Formen der Anerkennung einzuführen.

## Handlungsfeld Bestärken von Senior/innen zum bürgerschaftlichen Engagement und lebenslangen Lernen

### Situation/Bedarf:

In zahlreichen Studien zum Engagement oder anderen Formen der Aktivität Älterer wurde wiederholt ermittelt, dass ca. 30% der Älteren aktiv werden würden, wenn sie jemand direkt ansprechen würde. Dieses Ansprechen, Finden und Binden ist die eigentliche Herausforderung für Organisationen, die Ehrenamt fördern oder Weiterbildung für Ältere anbieten.

Es ist dabei wichtig, sowohl den Bedarf als auch die Motive zu kennen, weshalb sich jemand engagieren möchte. Gleiches gilt für die Motivation und den Anstoß für Aktivitäten zum lebenslangen Lernen mittels der Methoden und Instrumente einer breit angelegten Weiterbildung.

### Ergebnisse 2014:

Anzahl Teilnehmer (nicht Personen) in Weiterbildung und Ehrenamt 2014: **1.726**  
davon Freiwillige mit Projekten: 21 und 158 Teilnehmerinnen, 6 neu  
Anzahl Veranstaltungen: **170** Kurse, Weiterbildung Ehrenamt, Foren, Vorträge

**Alter:** Die Mehrheit der Teilnehmer/innen waren **älter als 65** bis Ende 70, 80% der TN kommen aus der Stadt Eberswalde. Dieser hohe Altersdurchschnitt ist erfreulich, zeugt er von einer Aktivität bis ins hohe Lebensalter und einer entsprechenden Lebensqualität. Gleichzeitig weist er auch darauf hin, die sogenannten „jungen Alten“ einzubeziehen.

### Ziel:

Frühzeitige Ansprache und Ermutigung von Senior\*innen bei Eintritt ins Rentenalter zu einem aktiven Lebensstil im Alter. Die Gewinnung neuer Teilnehmer\*innen an der Schwelle ihres Austritts aus dem Berufsleben, bzw. die Gestaltung des Übergangs zwischen dem Erwerb von beruflichem Wissen und nachberuflicher Weiterbildung ist eine Grundaufgabe in den nächsten Jahren. Gleichzeitig gilt es, Senior\*innen zu begleiten und zu unterstützen bei ihren Aktivitäten und ihrem Engagement bis ins hohe Lebensalter.

## Maßnahmen:

- **Ansprache und Gewinnung von neuen Freiwilligen und Teilnehmer\*innen**

Die Anzahl der Angebote und durchgeführten Veranstaltungen betrug per 30.11.2015 bereits **173**. Damit ist für Stammkunden und neue Teilnehmerinnen Engagement und Weiterbildung mit einer großen Breite angeboten worden.

**1.780** Teilnehmer/innen haben die Angebote der Akademie genutzt.

Es konnten **171 neue Teilnehmer\*innen** gewonnen werden. Davon sind über die Hälfte unter 70 Jahre alt.

- **„Initiative Öffentlichkeitsarbeit 2.Halbjahr 2015“:**

Im 2.Halbjahr 2015 ist es gelungen, wichtige Materialien der Öffentlichkeitsarbeit in der Stadt Eberswalde kontinuierlich zu nutzen, um die Gewinnung von Teilnehmer\*innen und Freiwilligen voranzubringen.

- Kulturkalender
- Amtsblatt
- regionale Medien (MOZ)
- Werbung im BBZ
- Erstellen eines Newsletters und Verteilung in Eberswalde (5.000 Stück)

(s. Anlagen)

Es wurde eine **aktive Akquise** zur Gewinnung von Freiwilligen gestartet, die noch weiter fortgesetzt wird. Dafür wurden 3 Annoncen, Ankündigungen im Amtsblatt, Berichterstattungen in der MOZ und eigens erstellte Flyer genutzt. Ebenso diente der Neubürgerempfang als Podium der Präsentation.

(s. Anlagen)

- **NEU! – neue Themen und Formate für Senioren für ein lebenslanges Lernen und Engagement**
- -Weiterentwicklung des Konzeptes der Qualifizierung für Freiwillige mit dem Modul „interkulturelle Kompetenz“
- Implementierung des Formats „Nie zu alt für Nachhaltigkeit“ in die Planung 2015/2016
- Umsetzen der prioritären Handlungsfelder der Seniorenpolitik in 2015/2016 in Weiterbildung

Exkursionen zu verschiedenen seniorenrelevanten **Wohnformen** in Eberswalde, **Mobilität** – Training alternative Fortbewegungsmöglichkeiten (E-Mobilität etc.), „Sicher durch Eberswalde – Mein Weg mit dem Fahrrad“, **Gesundheit und Ernährung** – Bewegungskurse, Vorträge und Workshops gesunde Ernährung und gesunde Lebensweise als ein Beitrag zu Prävention und Erhaltung von Leistungsfähigkeit im Alter

- **Begleitung von Projekten und Initiativen des bürgerschaftlichen Engagements**

Durchführen von regelmäßigen Treffs und Erfahrungsaustauschen aller Ehrenamtlichen unter dem Dach der Akademie - Vorhaben und Auftakt, Vorbereiten von Aktivitäten (Projekte zum Freiwilligentag, Seniorentag), Anerkennungsveranstaltung Jahresende mit Erfahrungsaustausch und Rückblick

Gegenwärtig arbeiten 25 Freiwillige in verschiedenen Einrichtungen und Initiativen und setzen ihre Projekte um (Vorleseinitiativen in Kitas, Sprachgelegenheiten für Flüchtlingskinder, Seniorenbeirat, Bildungsexkursionen für Senior\*innen, Werkstatt der Geschichtenschreiber von Eberswalde, Fotografieren, Durchführen eines Leserattencafés)

„Sprachgelegenheiten für Flüchtlingskinder“ – Ehrenamtliche starteten oder planen für sich dieses neue Projekt in Eberswalder Grundschulen und Kitas. Nach Pilotprojekten in der Grundschule Schwärzensee (2) schließen sich 2 weitere Freiwillige diesem Engagementbereich an und möchten unter ihrem Motto „Farbe bekennen“ zur Bewältigung großer Herausforderungen an den Schulen beitragen.

### Engagement von Älteren hat viele Gesichter!

(Erfahrungswissen Akademie)

**Ältere** geben ihre Zeit, um etwas Nützliches mit und für andere zu tun, auf einem Gebiet, in dem sie selbst diesen Nutzen identifiziert haben. Dabei steht der soziale Bereich, insbesondere Kita und Schule im Vordergrund.

**Ältere** sind eine Engagementgruppe mit einem relativ langen (bei stabiler Gesundheit) Engagementhorizont, weil neben dem Inhalt auch die Bindung und das Bedürfnis nach Kommunikation eine große Rolle spielt.

**Ältere** möchten zunehmend selbst über Inhalt, Umfang und Dauer dieses Engagements entscheiden und keine langwährenden Verbindlichkeiten eingehen. Sie sind gleichzeitig sehr zuverlässig bei einmal getroffenen Absprachen.

**Ältere** und ihr Engagement befinden sich im Wandel. Sie beteiligen sich zunehmend gerne auch an einmaligen oder wiederkehrenden Aktivitäten und Initiativen, die sie unterstützen möchten (Aktivitäten zu Höhepunkten wie Freiwilligentag oder Aufrufe zu bestimmten Anlässen) anstelle an Projekten mit langem Zeithorizont. Neben einer Individualisierung kann dies vor allem damit zu tun haben, dass diese Älteren „Multiakteure“ sind mit weiteren Aktivitäten wie Reisen, Sport, Weiterbildung, Familie, ehemalige Arbeitsstelle etc.

Die Hauptzeit für Engagement liegt zwischen 63 und 75. Erfreulicherweise verschiebt sich die Obergrenze immer weiter ins höhere Lebensalter, denn Engagement tut gut und hält fit!!

**Älteren** ist Erfahrungsaustausch und „Heimathafen“ sehr wichtig. Deshalb sind Vereine, die Ehrenamt fördern, immer aufgerufen, solche Formen zu schaffen und zu pflegen.

**Ältere** achten auf Anerkennungskultur und Umgang mit ihrem Potential. Es nicht nur zu nutzen, sondern vor allem wertzuschätzen.



Marion Köstler

Leiterin geschäftsbereich



## Natürlich alt werden in Eberswalde Umsetzung von seniorenpolitischen Leitlinien

Die vom Seniorenbeirat entwickelten 7 Leitlinien der Seniorenpolitik der Stadt Eberswalde, die sich mit der Gestaltung des demografischen Wandels aus der Sicht der Senioren in den nächsten Jahren beschäftigen, werden von Politik, Verwaltung, Akteuren der Seniorenarbeit und den Bürgerinnen und Bürgern mit Leben erfüllt.

Die Akademie 2.Lebenshälfte beteiligt sich daran mit der konkreten Umsetzung der Leitlinien zwei, fünf und sieben



2015

### Bürgerschaftliches Engagement stärken - zum lebenslangen Lernen ermutigen

- Check soziales Ehrenamt - eine Bedarfsanalyse zur Freiwilligenarbeit mit Kindern, in Kita, Schule und Horten
- Gewinnen und Vorbereiten Qualifizieren von neuen Freiwilligen  
Seniortrainer/innenausbildung, mit eigenen Ideen zum Ehrenamt
- NEU! – neue Themen und Formate für Senioren für ein lebenslanges Lernen

2016

### Mobilität gewährleisten

- Aktiv und Mobil in Eberswalde - eine Bedarfsanalyse unter direkter Beteiligung von Senioren aus allen Stadtteilen
- Gut alt werden in der Stadt Eberswalde – Senioren beteiligen sich ein moderierter Workshop mit Senior/innen und Partnern aus Politik, Kommune und Verkehr
- Mobilitätstraining - E-Mobilität, auf dem Rad sicher durch Eberswalde

2017

### Pflege in Selbstbestimmtheit und Würde

- Pflege im Wandel - Recherche von vorhandenen Versorgungsstrukturen
- Wohnformen in Eberswalde, neue Wohnformen für Pflege im Quartier
- Abschlussworkshop - Eberswalder Wohntag

# FRAGEBOGEN

## CHECK SOZIALES EHRENAMT – eine Bedarfsanalyse

### Angaben zum Verein:

Förderverein Akademie 2.Lebenshälfte im Land Brandenburg e.V.

Puschkinstraße 13

16225 Eberswalde

☎ 0 33 34 23 75 20

E-Mail: aka-nord@lebenshaelfte.de

Website: www.akademie2.lebenshaelfte.de

Ansprechpartnerin: Marion Köstler, Leiterin Geschäftsbereich Nord

### Sehr geehrte Vertreter\*innen der Kitas, Horte und Grundschulen der Stadt Eberswalde,

das Ehrenamt im sozialen Bereich ist heute die stärkste Säule in der Arbeit der Freiwilligen. Bedarf und Handlungsfelder befinden sich in einem ständigen Wandel und widerspiegeln Herausforderungen, Zeitgeist und Probleme in Kommune und Gesellschaft.

Mit Ihrer Teilnahme an der Umfrage unterstützen sie potentielle Freiwillige, noch besser zu verstehen, was Sie bewegt, ihr gewünschtes Einsatzfeld zu finden und ihre Ideen umzusetzen.

Marion Köstler  
Akademie 2.Lebenshälfte

Bitte leiten Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum **13.11.2015** an:

**Amt für Bildung Jugend und Sport**  
**Büro von Frau Kerstin Ladewig (3.Etage, 308)**  
Breite Straße 41 - 44  
16225 Eberswalde

Wir bedanken uns bei der Amtsleitung für die Unterstützung!

### Angaben zu Ihrer Einrichtung:

Name der Einrichtung

Ansprechpartner\*in

1. Wie viele hauptamtliche Mitarbeiter sind gegenwärtig in Ihrer Einrichtung tätig?

2. Möchten Sie in Ihrer Einrichtung grundsätzlich mit Freiwilligen zusammenarbeiten??  
(Falls nicht, fahren Sie bitte mit Frage 19 fort.)

- Ja  
 Nein

3. Wie viele Freiwillige engagieren sich im Moment in Ihrer Einrichtung?

4. Um weitere Angebote entwickeln zu können, bräuchten wir mindestens noch

Freiwillige.

5. Potentielle Freiwillige erfahren von unserem Bedarf durch:

(Mehrfachnennungen möglich)

- Es sind ehemals bei uns Beschäftigte.  
 Weitererzählen bei Nachbarn, Freunden, Eltern, Bekannten  
 Aushänge in der Einrichtung  
 aktive öffentliche Werbung (Flyer, Annoncen etc.)  
 Interessent\*innen fragen von sich aus bei uns nach  
 Anmelden des Bedarfs bei der Freiwilligenagentur oder anderen Vereinen, die Ehrenamt fördern  
 anders und zwar: .....

6. In welchen Bereichen möchten Sie Freiwillige hauptsächlich einsetzen oder tun es bereits?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Förderung der Sprach- und Lesekompetenz (Lesen, Vorlesen, Erzählen/Nacherzählen)  
 Hausaufgabenhilfe  
 Unterstützen von Flüchtlingskindern beim Erlernen/Üben der deutschen Sprache  
 Basteln, kreatives Gestalten  
 Handarbeiten (Nähen, Stricken, Häkeln)  
 Kochen und Backen  
 Gesunde Ernährung  
 Unterstützung bei Pflege der Außenanlagen und des Hauses (z. Bsp. Spielplatz)

- Beschäftigung im Garten, Natur- und Umweltbildung
- Handwerken (z. Bsp. Holzarbeiten)
- Sport und Bewegung
- Begleitung von Gruppen zwischen Standorten
- Tanz, Laienspiel, Musik
- Organisatorische Unterstützung in Arbeitsgruppen
- Modellbau, Eisenbahn

Sonstige (Bitte führen Sie auch solche auf, die oben zu ungenau beschrieben sind)

.....

.....

### 7. Welche Visionen für ganz neue Angebote haben Sie?

.....

.....

### 8. Benötigen Ihre Freiwilligen Fort- und Weiterbildung oder spezielle Vorkenntnisse zur Erfüllung ihres Ehrenamts?

- Ja
- nein

Wenn ja, welche und wo erfolgt diese Weiterbildung?

.....

.....

.....

### 9. Für die Freiwilligenarbeit suchen wir eher

<input type="radio"/> Berufstätige	<input type="radio"/> Schüler Studenten Azubis	<input type="radio"/> Arbeitslose	<input type="radio"/> Senior*innen Ruheständler Rentner*innen	<input type="radio"/> egal
------------------------------------	--	-----------------------------------	---	----------------------------

### 10. Welche Altersgruppe ist für Ihre Einrichtung wünschenswert?

<input type="radio"/> bis 25	<input type="radio"/> zwischen 25 und 50	<input type="radio"/> zwischen 51 und 65	<input type="radio"/> älter als 65	<input type="radio"/> egal
------------------------------	---	---	------------------------------------	----------------------------

### 11. Das Geschlecht sollte sein:

- männlich
- weiblich
- egal

### 12. Den Zeitrahmen stellen wir uns so vor:

Std./Woche	Std./Monat
Wochentage bzw. <input type="radio"/> egal	Uhrzeiten bzw. <input type="radio"/> egal
<input type="radio"/> individuelle Absprachen	<input type="radio"/> Richten uns danach, wann Freiwillige Zeit haben.

### 13. In der Zusammenarbeit mit Freiwilligen ist uns wichtig...

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
terminliche Zuverlässigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
eigene Ideen/Vorschläge der Freiwilligen zum Einsatz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
längerfristig planbarer Einsatz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
selbstständiges Arbeiten/Initiative	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zusammenarbeit mit hauptamtlichen Mitarbeiter*innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Abwechslung in den Projekten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### 14. Gibt es in Ihrer Einrichtung einen Ansprechpartner für die Gewinnung und Betreuung von Freiwilligen?

- Ja
- Nein

Falls ja, das ist:

- die Leiter\*in
- eine dafür ausgewählte Lehrer\*in/Erzieher\*in/Fachkraft

### 15. Wie gestaltet sich die Begleitung der Freiwilligen?

- Regelmäßige Informationen
- Teilnahme an Erfahrungsaustauschen/Dienstbesprechungen

- Austausch an den Tagen des Einsatzes
- permanente Zusammenarbeit

**16. Unsere Einrichtung bietet den Freiwilligen zur Realisierung ihres Ehrenamtes:**

- einen Versicherungsschutz  
und zwar:  Haftpflichtversicherung       Unfallversicherung
- eine Aufwandsentschädigung (evtl. für Fahrtkosten, Material, Telefon, Porto)
- Sachmittel, um Ehrenamt durchzuführen (Bücher, Wolle, Bastelmaterial, Werkzeug etc.)
- keine derartigen Angebote
- anderes:.....

**17. Gibt es in Ihrer Einrichtung Anerkennungsformen für ehrenamtlich Engagierte?**

<input type="radio"/> ja	<input type="radio"/> nein
--------------------------	----------------------------

**18. Wenn ja, welche Formen der Anerkennung nutzen Sie?**

- Vorschläge für Auszeichnungen in der Kommune/Land (Bürgermeiste, Ehrenamtskarte)
- Veranstaltungen für Freiwillige (Jahresabschluss, Sommerfest)
- Integration in die Veranstaltungen mit den Mitarbeitern
- Sachgeschenke zu besonderen Anlässen
- Ermäßigungen/Zuschüsse (sonst kostenpflichtige Veranstaltungen oder Eintritte)
- Gutscheine (im Rahmen des geltenden Steuerrechts)
- mündliche/schriftliche Anerkennung durch die Leitung (zu besonderen Gelegenheiten)
- haben noch keine solche Formen, möchten sie aber einführen
- andere:.....

**19. Sie arbeiten in Ihrer Einrichtung nicht mit ehrenamtlich Engagierten zusammen.  
Nennen Sie bitte die wichtigsten Gründe dafür!**

.....

.....

.....

**20. Planen Sie zukünftig in Ihrer Einrichtung mit ehrenamtlich Engagierten zu arbeiten?**

<input type="radio"/> ja	<input type="radio"/> nein
--------------------------	----------------------------

**Wir bedanken uns herzlich, dass Sie an der Befragung teilgenommen haben!**



# Engagieren 2015

## Das tut mir gut, wenn

- ich Lust habe, etwas für andere zu machen
- bereits im Ruhestand bin
- demnächst aus dem Berufsleben ausscheide
- bereits erfahrener Ehrenamtlicher bin

## Das nützt mir, weil ich

- meine eigene Idee für ein Ehrenamt entwickeln kann
- Gleichgesinnte kennenlernen
- Mein Erfahrungswissen gefragt ist
- den zu mir passenden Einsatzort finde

**In 2 x 3 Tagen  
zum Ehrenamt meiner Wahl**

Ab sofort Beratung und Information dazu  
in der Akademie 2.Lebenshälfte, unter Tel. 03334 237520, oder direkt in  
der Puschkinstraße 13, unter [www.akademie2.lebenshaelfte.de](http://www.akademie2.lebenshaelfte.de)  
**Ansprechpartnerin: Marion Köstler, [koestler@lebenshaelfte.de](mailto:koestler@lebenshaelfte.de)**

# Mit einer Sprache sprechen

Ehrenamtliches Engagement für ausländische Kinder ist gefragt

VON MATTHIAS WAGNER

**Eberswalde. Ein gutes Leben im Alter, das wünschen sich die rund 12 800 über 60-Jährigen in Eberswalde. Vor diesem Hintergrund hat der Seniorenbeirat der Stadt sieben seniorenpolitische Leitlinien entwickelt, die sich mit der Gestaltung des demografischen Wandels aus Sicht der Senioren beschäftigen.**

Politik, Verwaltung und andere Akteure sind angehalten, diese Leitlinien gemeinsam mit den Senioren mit Leben zu erfüllen. Entsprechende Projekte werden von der Stadt Eberswalde im Rahmen der Möglichkeiten unterstützt. Als einer der Partner widmet sich unter anderen die Eberswalder Akademie 2. Lebenshälfte der Umsetzung der Leitlinie zwei, die sich mit der Stärkung bürgerschaftlichen Engagements und der Ermutigung zum lebenslangen Lernen beschäftigt. Ende Oktober wird deshalb eine Qualifizierung von Freiwilligen stattfinden, die ihren Ruhestand zu einem Unruhestand machen möchten. In einem ersten Schritt wird dabei herauskristallisiert, was die Interessenten gerne machen möchten, wo ihre Stärken liegen und was in Eberswalde konkret benötigt wird. Und das kann vielfäl-



Märkischer Sonntag  
12./13. September 2015  
Eberswalde

16



## Spuren hinterlassen! Erfahrung weitergeben!



Ehrenamtlich engagieren im (Un)Ruhestand  
Was? Für wen? Wo? Wie oft?

Lernen Sie Gleichgesinnte kennen und  
tauschen sich über Ihre Vorstellungen aus

**In 3 x 3 Treffs  
zum Ehrenamt Ihrer Wahl  
ab 12. Oktober in der Akademie**

Anmeldung und weitere Infos:  
Akademie 2. Lebenshälfte, Puschkinstr. 13, 16225 Eberswalde  
Ansprechpartnerin: Marion Köstler  
☎ 0 33 34/ 23 75 20  
✉ [aka-nord@lebenshaelfte.de](mailto:aka-nord@lebenshaelfte.de)  
🌐 [www.akademie2.lebenshaelfte.de](http://www.akademie2.lebenshaelfte.de)

Märkischer Sonntag  
19./20. September 2015  
Eberswalde



AKADEMIE  
**2. Lebenshälfte**

## Spuren hinterlassen! Erfahrung weitergeben!



Ehrenamtlich engagieren im (Un)Ruhestand  
Was? Für wen? Wo? Wie oft?

Lernen Sie Gleichgesinnte kennen und  
tauschen sich über Ihre Vorstellungen aus

**In 3 x 3 Treffs  
zum Ehrenamt Ihrer Wahl  
ab 12. Oktober in der Akademie**

Anmeldung und weitere Infos:

Akademie 2. Lebenshälfte, Puschkinstr. 13, 16225 Eberswalde

Ansprechpartnerin: Marion Köstler

☎ 0 33 34/ 23 75 20

✉ [aka-nord@lebenshaelfte.de](mailto:aka-nord@lebenshaelfte.de)

🌐 [www.akademie2.lebenshaelfte.de](http://www.akademie2.lebenshaelfte.de)

Märkischer Sonntag  
26./27. September 2015  
Eberswalde



Natürlich Altwerden in Eberswalde

**Spuren hinterlassen!  
Erfahrung weitergeben!** 

Ehrenamtlich engagieren im (Un)Ruhestand  
Was? Für wen? Wo? Wie oft?  
Lernen Sie Gleichgesinnte kennen und  
tauschen sich über Ihre Vorstellungen aus

**In 3 x 3 Treffs  
zum Ehrenamt Ihrer Wahl  
ab 12. Oktober in der Akademie**

Anmeldung und weitere Infos:  
Akademie 2. Lebenshälfte, Puschkinstr. 13, 16225 Eberswalde  
Ansprechpartnerin: Marion Köstler  
☎ 0 33 34/ 23 75 20  
✉ [aka-nord@lebenshaelfte.de](mailto:aka-nord@lebenshaelfte.de)  
🌐 [www.akademie2.lebenshaelfte.de](http://www.akademie2.lebenshaelfte.de)



Anzeigen

Amtsblatt für die Stadt Eberswalde \* Ausgabe 10/2015

### Spuren hinterlassen! Erfahrung weitergeben!

Ehrenamtlich engagieren im (Un)Ruhestand

Lernen Sie Gleichgesinnte kennen und tauschen sich über Ihre Vorstellungen aus

**Was? Für wen? Wo? Wie oft? Wie oft? Wie oft?** Lernen Sie Gleichgesinnte kennen und tauschen sich über Ihre Vorstellungen aus

**In 3 x 3 Treffs zum Ehrenamt Ihrer Wahl ab Oktober in der Akademie**

Anmeldung und weitere Infos: Akademie 2. Lebenshälfte, Puschkinstraße 13, 16225 Eberswalde

Ansprechpartnerin: Marion Köstler, Telefon: 03334/ 23 75 20, Email: aka-nord@lebenshaelfte.de, www.akademie2.lebenshaelfte.de

## Umsetzung der seniorenpolitischen Leitlinien der Stadt Eberswalde und der dazugehörigen Handlungsfelder 2015 – 2017

Ergebnisse per 30.10.2016, siehe Umsetzungskonzept 30.04.2016

### Leitlinie 5: Mobilität gewährleisten

Mitwirkende an der Seniorenpolitik in unserer Stadt setzen sich entsprechend dem Beschluss „barrierefreies Eberswalde – eine Stadt für alle“ für eine altersgerechte Gestaltung von Wohnraum, Wohnumfeld, kultureller und sozialer Infrastruktur sowie eine nachhaltige Sicherung der Mobilität als Voraussetzung für die Teilnahme von älteren und alten Menschen mit verschiedenen Behinderungen ein.

„Aktiv und mobil in Eberswalde“ – eine Bedarfsanalyse aus der Sicht von Senior\*innen

### Recherche der Rahmenbedingungen

- Teilnahme an der Sitzung des Seniorenbeirates der Stadt Eberswalde – **22.02.2016**  
Thema: der ÖPNV aus der Sicht des Landkreises Barnim bis 2020, Planungsstand neue Buslinienführung Eberswalde (Gast Herr Weber)
- Teilnahme an der Sitzung des Seniorenbeirates der Stadt Eberswalde – **21.03.2016**  
Barnimer Busgesellschaft und die Ausgestaltung des ÖPNV Bus (Gäste Herr Fruck, Frau Kutzner, Herr Greifenberg)
- Kooperation bzgl. Auswertung von Fahrgastbefragungen

### Durchführung/Auswertung einer Tendenzbefragung

- **Entwicklung des Fragebogens Mobilität zur Durchführung einer Tendenzbefragung**  
Entwurf, Diskussion, Fertigstellung, Druckgestaltung – **Juli 2016**  
(s. Anlage Fragebogen)
- **Durchführung der Befragung**  
**Juli – Oktober**  
Verteilung des Fragebogens an Senior\*innen der Eberswalder Stadtteile über Seniorenbeirat, Karsten Zinn, Teilnehmerpool der Akademie (Verteilung 350, Rücklauf 130)

- **Datenerfassung, Auswertung der Befragung und grafische Darstellung**  
Ergebnisform PowerPoint  
bis 31.12.2016
- **Noch nicht durchgeführt**  
Konzipierung und Durchführung eines moderierten Workshops „Aktiv und mobil in Eberswalde“ mit Senior\*innen und Partnern aus Verwaltung, Kommune und Verkehr  
1.Halbjahr 2017 (Brandenburgische Seniorenwoche in Absprache mit Seniorenbeirat)

### Projektarbeit - Workshops - Aktionen Mobilität:

- **Moderation Arbeitskreis Mobilität, Veranstaltung zur 23. Brandenburgischen Seniorenwoche**

13.06.2016, Paul-Wunderlich-Haus Eberswalde

#### Gesprächskreis 4 – Mobilität - Fotoprotokoll

Moderation: Marion Köstler, Dr. Charlotte Canditt

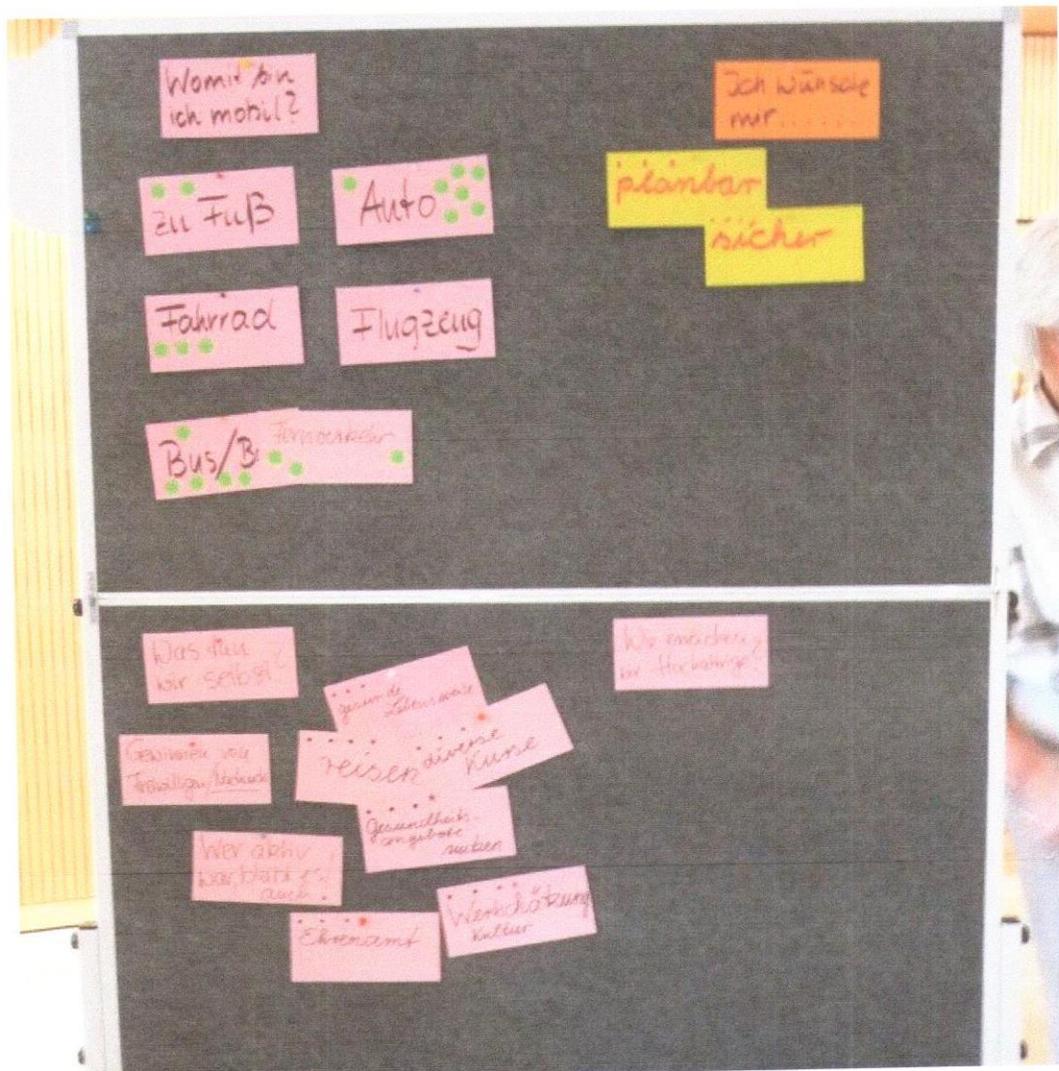


Am Gesprächskreis 4 nahmen 11 Senior\*innen teil, 5 aus Eberswalde, 3 aus Bernau, 1 aus Oderberg und 2 aus Panketal.

5 Teilnehmer\*innen waren zwischen 75 und 79 Jahre alt, 2 55 – 65, 1 65 – 69 und 1 70 – 74, 2 machten keine Angaben.

## Welchen Stellenwert hat Mobilität für mich?

- Die Senioren bewerteten Mobilität sehr hoch, um:
  - den Tagesablauf selbstständig und unabhängig bewältigen zu können
  - selbst unterwegs zu sein und nicht andere für sie
  - Mobilität ist vor allem an das Autofahren gebunden
  - Fahrrad fährt man vor allem, um selbst fit zu bleiben
  - kleine Wege legt man zu Fuß zurück (ohne Lasten)
  - Hilfsmittel würde man benutzen, wenn nötig
  - **neue Medien** – Automaten bedienen wird als schwierig eingeschätzt
  - **Wunsch der Senioren für ihre Mobilität ist: planbar und sicher zum Ziel zu gelangen**
- Womit sind wir vor allem mobil**

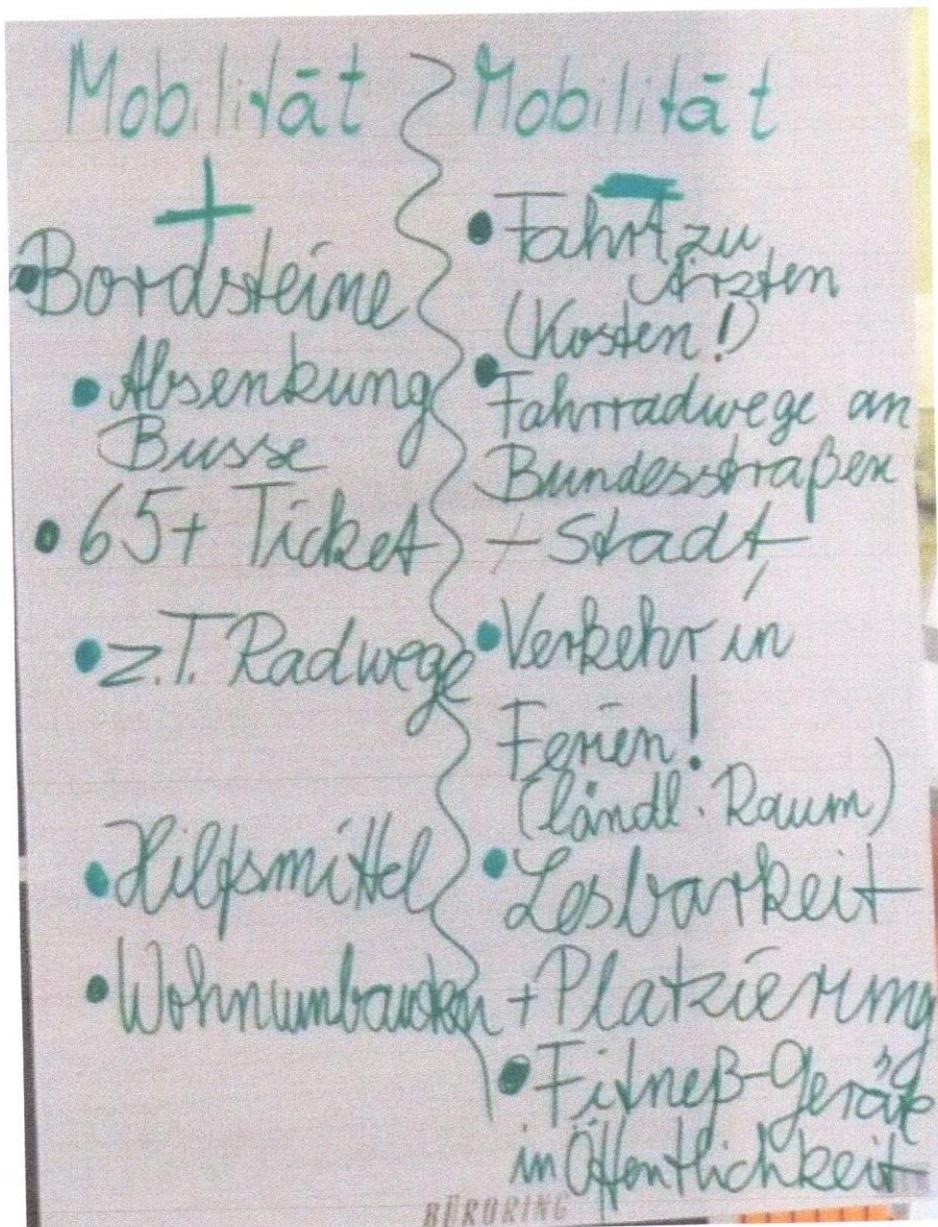


Eine Mehrheit favorisiert das Auto (Unabhängigkeit, komme überall hin, kein Weg zur Bushaltestelle, wohne dort, wo selten ein Bus fährt), gefolgt von Bus/Bahn (eher für längere Strecken), geflogen wird kaum noch.

3. Um mobil zu bleiben müssen wir auch selbst etwas tun.....

- gesunde Lebensweise, Sport
- Gesundheitsangebote nutzen
- ehrenamtlich tätig sein
- wer früher aktiv war, bleibt es auch im Alter
- auch Hochaltrige müssten mehr zu Hause erreicht werden...

4. Die TOP 3 Was hat sich getan? – Wo liegen die Herausforderungen?



- **Aktionstag E-Mobilität auf dem Waldcampus in Eberswalde**  
27.06.2016

Kurzworkshop mit 26 Senior\*innen aus verschiedenen Stadtteilen von Eberswalde  
Curriculum

## Aktionstag E-Mobilität



- Muss/will ich noch mobil sein?
- Mein bestes Mobil?!
- Mobil und nachhaltig – passt das zusammen?

**Aktion ab 11:00 Uhr**

Wir fahren Probe und testen Mobile rund um den Waldcampus oder weiter.....

- Auswertung und Austausch



27.06.2016, Waldcampus der HNE

Zeit	Arbeitsschritt	Methoden	Bemerkungen
10:00 – 10:15	<p><b>Beim Betreten des Raumes</b> Welche Mobile habe ich/ benutze ich im Alltag?</p> <p><b>Begrüßung und Einführung</b> Begrüßung der Akteure</p> <p><b>Einführung Ablauf</b> s. Folie 1</p> <p>+ Frage Versicherung (Insassenvers. Rangiert bei Bund der Versicherten auf Platz 2.) + Probefahrtsvertrag Renault + Bedingungen Campus</p>	<p>Punkte an Flipchart kleben Ausstellen unten Begriffe auf Flipchart vorbereiten</p> <p>Mündliches Vorstellen</p>	<p><b>Auswahlmöglichkeiten</b> Auto Motorrad Bus/Bahn Fahrrad, E-Bike Wege Per pedes (zu Fuß) erledigen Flugzeug (Reisen)</p> <p>M.Köstler Amt für Stadtentwicklung Herr Jacob Renner Klimaschutzmanager Frau Wölff nachhaltige Stadtentwicklung Herr Müller Renault Autohaus Twizy Herr Ingo Frost, Lastenfahrrad</p> <p><u>Teilnehmer*innen:</u> Kraftfahrerstammtisch, alle Eberswalde, 2 Schorfheide, 1 Sommerfelde</p>
10:15 – 10:30	<p>Weiter nach Einführung (heute Mobilität außerhalb meiner Wohnung)</p> <p><b>Mobilität – Muss/will ich mobil sein?</b> <b>Zusammenfassung/Ordnen</b></p>	<p><b>Moderationstafel</b> Kärtchen auf Zuruf ausfüllen</p>	<p>Kärtchen/Stift auf die Tische legen</p>

Zeit	Arbeitsschritt	Methoden	Bemerkungen
10:30 – 10:45	Flipchart aufdecken Welches Mobil brauche ich am häufigsten? 1 – 2 – 3 Abschließend Gründe	An der Moderationstafel Die TOP 3 meiner Mobilität! TN füllen 3 Kärtchen aus  Bewerten mit 1,2,3 Die drei wichtigsten aufschreiben Auswerten x 1, x2, x3	3 Karten für jeden TN Kärtchen müssen ausgefüllt werden mit Auto Bus/Bahn Fahrrad, Per pedes
	Überleitung Herr Renner	Gebrauch von Ressourcen Definition Nachhaltigkeit Diagramm	
10:45 – 11:00	Mobilität und Nachhaltigkeit	Präsentation Bilder	Kärtchen weiß oder gedeckte Farbe

### Wozu muss ich /will ich mobil sein?



Welche sind die TOP 3 meiner Mobilität?

Auto

8x Platz 1

6x Platz 2

2x Platz 3

ÖPNV

1x Platz 1

5x Platz 3

Fahrrad

1x Platz 1

7x Platz 2

7x Platz 3

Zu Fuß

8x Platz 1 vor allem körperliche Beweglichkeit erhalten

5x Platz 2

2x Platz 3



## E-Mobilität – Aktion auf dem Waldcampus

Senior\*innen erproben verschiedene Fahrzeuge wie Elektrofahrrad, Lastenrad, E-Auto



## Akademie 2. Lebenshälfte - Bildungsveranstaltungen

- „sicher mobil“ – Kraftfahrerstammtische
- Die Reihe dient in Zusammenarbeit mit ADAC-Moderatoren der Kenntnisauffrischung und Diskussion rund um alle Formen von Mobilität bis ins hohe Alter, sei es als Fußgänger, Radfahrer oder Autofahrer.

Monat	Anzahl	Teilnehmer*innen
Januar	3	42
März	3	42
Mai	4	52
Juli	2	41
September	3	41
Oktober	1	19
November	3	48
Dezember	2	44 Anm.
<b>GESAMT:</b>	<b>21</b>	<b>330</b>

Insgesamt konnten bei der Umsetzung der Leitlinie 5 nach diesem Konzept 500 Eberswalder Senior\*innen am Thema Mobilität durch Befragung und Veranstaltungen beteiligt und aktiviert werden.

Kofke

## Umsetzung der seniorenpolitischen Leitlinien der Stadt Eberswalde und der dazugehörigen Handlungsfelder 2015 – 2017

### Bedarfsanalyse und Umsetzungskonzeption für Leitlinie 7

#### Leitlinie 7: Pflege in Selbstbestimmtheit und Würde

Mitwirkende an der Seniorenpolitik in unserer Stadt erkennen den Wunsch älterer Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf an, möglichst lange im vertrauten Wohnumfeld bleiben zu können. Zwischen dem bisherigem Zuhause und einer stationären Einrichtung werden weiter vielfältige Wohn- und Betreuungsalternativen entwickelt. Die Bewältigung der häuslichen Pflege erfordert eine enge Zusammenarbeit von Angehörigen, Ehrenamtlichen und professionell Pflegenden.

#### Ziel:

Im Sinne der Leitlinie und der im Juli 2016 gestarteten **Pflegeoffensive Brandenburg** sind konkrete Maßnahmen umgesetzt, die vor allem das Ziel unterstützen, dass Menschen auch im hohen Alter so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung leben können.

Seit der Auftragserteilung am 07.07.2015 sind mit dem Erscheinen der Pflegestudie und dem Start der Pflegeoffensive Brandenburg im Herbst 2015 weitere Rahmenbedingungen entstanden. Deshalb sollen die Maßnahmen entsprechend konkretisiert werden.

Zu den zentralen Maßnahmen der Pflegeoffensive gehören die gestarteten Modellprojekte „Fachstelle Altern und Pflege im Quartier“ und „Innovative Personaleinsatz- und Personalentwicklungskonzepte“, das „Kompetenzzentrum Demenz für das Land Brandenburg“ sowie die Erarbeitung von Pflegedossiers für alle Landkreise und kreisfreien Städte.

Folgende zentralen Dokumente und Strukturen wurden in die Bedarfsermittlung und Maßnahmenkonzeption einbezogen:

- Fachstellen für Alter & Pflege im Quartier (FAPIQ), Zentrale Potsdam, Region Nordost Eberswalde
- Brandenburger Fachkräftestudie Pflege
- Sozial spezial – Daten und Fakten zur Pflege im Land Brandenburg, Bestandsaufnahme und Ausblick (03/2013)
- **Altern im Wandel: Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS)** erhobene Studien zu Schwerpunkten
- **Report Altersdaten** – Pflege und Unterstützung durch Angehörige 01/2016

- **Statistischer Bericht K VIII 1 - 2j / 13** - Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen sowie Empfänger von Pflegegeldleistungen in Brandenburg 2013
- **Pflegedossier Brandenburg mit Daten für die LK**(angek. Dezember 2016)

## Maßnahmen:

Entwicklung und Erprobung von neuartigen Betreuungs- und Entlastungsangeboten

### **BEFA Eberswalde** Begleitung – Entlastung – Freude - Anregung

(Niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote gemäß § 45 b SGB XI (NBEA))

Niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote im Sinne des SGB XI richten sich an alle Menschen mit Unterstützungsbedarf und deren Angehörige. Sie sollen helfen, den Alltag zu bewältigen und Selbständigkeit zu erhalten. Die Angebote sollen einfache Wege bieten, um die häusliche Begleitung besser zu organisieren. Menschen mit Unterstützungsbedarf und deren Angehörige brauchen dafür eine zugehende, zielgruppenspezifische Förderung und ein auf sie zugeschnittenes, individuelles und alltagstaugliches Unterstützungsarrangement, das die familiäre Situation stabilisiert und trägt.

Bei der Entwicklung von Angeboten kommt es uns auf die Förderung der individuellen Kompetenzen der Pflegebedürftigen und die Verbesserung ihrer Lebensqualität durch Kommunikation und Zuwendung an. Unsere Angebote sollen aber auch der Entlastung und Unterstützung der pflegenden Angehörigen dienen. Unsere Leistungen fußen auf stete Fortbildung und regelmäßige Anleitung durch eine Fachkraft.

### **Wir führen keine pflegerischen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten durch.**

Die Angebote würden, ob nun in Form von Gruppentreffen oder als häusliche Einzelbegleitung, von geschulten ehrenamtlichen Helfer/innen durchgeführt, die von einer Fachkraft angeleitet werden. Dieses Erfolgsmodell bietet vieles: Soziale Teilhabe für Menschen mit Unterstützungsbedarf, Entlastung von pflegenden Angehörigen und die Einbindung des bürgerschaftlichen Engagements vor Ort.

### **Vorgehensweise:**

- Beratung durch FAPIQ Region Nordost (Fachstelle für Altern und Pflege im Quartier)
- Entwickeln/Konkretisieren eines des Betreuungskonzepts
- Gewinnen einer Fachkraft
- Gewinnen/Werbung von ehrenamtlichen Begleiter\*innen
- Ansprache von Angehörigen/Menschen mit Unterstützungsbedarf

## **Grundansatz von BEFA Eberswalde**

### **B – Begleitung**

- Beim Weg zum Einkaufen, zur Apotheke, Behörden, zu Arztbesuchen etc.
- Beim Weg mal wieder die Stadt zu besuchen, in den Park oder ins Café zu gehen, gemeinsam ins Konzert, Theater, wohin Sie gern wollen
- Zur Seite zu stehen bei den Aufgaben des Alltags – beim Kochen oder in Haus und Garten

### F – Freude

- Gespräche führen, Erinnerungen austauschen, gemeinsam spielen
- Singen, lachen, Musik hören, Vorlesen
- Bewegungsangebote zu Hause (s. lange mobil und sicher zu Hause)
- Gemeinsame Spaziergänge, Körper und Geist fit halten

### E – Entlastung

- Regelmäßige Besuche der Pflegebedürftigen durch ausgebildete Ehrenamtliche
- Ermöglichung einer Auszeit für Angehörige durch Betreuung Ihrer Angehörigen
- Übernahme von Terminen und von Arztbesuchen
- neue Entlastungsangebote durch unterstützende Technik

### A – Anregung

- Austausch von Erfahrungen; Aufzeigen von Zugängen zu Unterstützungsleistungen
- Zeitnahe Informationen zu aktuellen Entlastungsangeboten

### Start 1.Halbjahr 2017

### Sensibilisierung – Wissen – Kompetenz durch Bildung

Die Akademie erprobt und setzt der Leitlinie entsprechende Bildungsangebote um zu folgenden Themenschwerpunkten:

- Pflegestärkungsgesetz – Folgen und Chancen
- Individuelle Vorsorge und Entscheidungen
- Wohnen im Alter
- Weiterbildung von Angehörigen

### 2016/weiter 1.Halbjahr 2017

Eberswalde, 14.11.2016

Marion Köstler

Leiterin Geschäftsbereich